

# Organraub – die Perversion der Organspende

Ich betreue in meiner Praxis Asylsuchende, die dem Kanton Schaffhausen zugeteilt sind, während der ersten Monate nach ihrer Ankunft. Zwischen unserer ruhigen Schweiz und ihren Herkunftsländern, wo sie der Verfolgung, der Folter, dem Gefängnis, der Schikane oder der Armut und Perspektivlosigkeit ausgesetzt waren, liegt eine Zwischenzeit: Wochen, Monate abenteuerlicher Reisen und Fluchten.

Wir lesen in der Zeitung – schon fast mit Gleichgültigkeit –, wie Menschen auf ihrer Flucht in stürmischer See auf überladenen Booten ertrinken, wie andere im Laderaum von Lastwagen ersticken, wie Menschen in eisiger Kälte von Schleppern an der Grenze abgesetzt werden.

Dieser Weg zwischen dem Herkunftsland und dem Asylland kann zur Hölle werden. Zwischen den Grenzen ist Niemandland, ein Raum ohne Recht, ohne Ethik. Das Leben der einzelnen wird wertlos und schutzlos.

Innerhalb eines Jahres habe ich zwei Asylsuchende betreut, bei denen eine Nephrektomie durchgeführt wurde. Eine junge Iranerin, welche eine ihrer Nieren verkauft hat, um ihre Familie zu retten und die Flucht zu ermöglichen. Dem zweiten Patienten, einem zwanzigjährigen Asyl-

suchenden aus dem Irak, dessen Familie den Schleppern um die zehntausend Dollar zahlte, wurde seine rechte Niere regelrecht gestohlen. Er litt auf der Reise – wo? Niemandland! – an Bauchschmerzen, wurde in einer Klinik behandelt, wo einige Blutentnahmen vorgenommen wurden. Nach einer Woche teilte ihm der Arzt mit, eine Operation (Appendektomie) sei unumgänglich, sein Leben sei in Gefahr. Um Mitternacht wurde er dann in eine andere Klinik überführt, wo er frühmorgens um fünf eintraf, operiert wurde und mehrere Wochen zur Rekonvaleszenz gratis bleiben konnte (die 15 cm lange Narbe, einem etwas sehr gross geratenen Wechselschnitt der offenen Appendektomie ähnlich, heilte per secundam). Er suchte mich in meiner Praxis auf wegen Abdominalbeschwerden. Bei der Ultraschalluntersuchung fehlte die rechte Niere. Als ich später mit einem arabischen Übersetzer mit ihm sprach und er vernahm, dass ihm eine Niere entfernt worden ist, sank er auf seinem Stuhl zusammen und weinte.

Dieser junge Mann wurde – von Ärzten – entwürdigt und gedemütigt. Organraub als Perversion der segensreichen Organspende.

*Dr. med. Beat Schneider, Ramsen*